

# Erzählen am Lebensende



Foto: Annette Boutellier (2020)

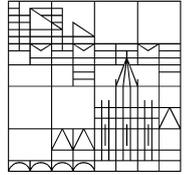
## Kontakt:

Dr. Sarah Seidel  
sarah.seidel@uni-konstanz.de

In Kooperation mit:



Universität  
Konstanz



## Beteiligte:

Dr. Sarah Seidel, Iris Eggenberger (Hospizzentrum Singen), Mena Kost und Annette Boutellier, Studentinnen und Studenten aus dem Fachbereich LitKM

## Kurzbeschreibung:

Die Diagnose einer medizinisch nicht heilbaren Krankheit, der Entschluss zum Suizid oder auch hohes Alter können als Einsatzpunkte bestimmt werden, an denen Erzählen am Lebensende relevant wird. Sie bilden dementsprechend die Ausgangspunkte des Seminars, in welchem wir uns mit literarischen Darstellungen vom und am Lebensende beschäftigen. Dabei nähern wir uns dem Thema Tod auch aus einer kulturwissenschaftlichen Perspektive und fragen nach dem spezifischen Einsatz narrativer Strategien und Mittel.

## Transferleistung:

Die Studierenden bereiten ein Podiumsgespräch mit Mena Kost und Annette Boutellier vor, die sich in ihrem Buch *Ausleben. Gedanken auf den Tod verschiebt man gerne auf später* (Merian-Verlag, 2020) mit den 15 ältesten Menschen der Schweiz über den Tod unterhalten haben. Dieses Gespräch soll im Hospiz in Singen stattfinden und dazu beitragen, das Hospiz als lebendigen Raum sichtbar zu machen, ohne ‚Gedanken an den Tod‘ auszuschließen.

## Motivation:

Während Sterben und Tod in literarischen Texten allgegenwärtig ist, scheint der gesellschaftliche Umgang mit dem Tod lange eher randständig gewesen zu sein. Im Februar 2020 hat das BVerfG das Verbot der geschäftsmäßigen Sterbehilfe gekippt und eine Diskussion zum selbstbestimmten Sterben angestoßen. In diesem Zusammenhang ist es geboten auf den nicht zu unterschätzenden Stellenwert des Erzählens (fiktional oder faktual), als anthropologische Grundkonstante, hinzuweisen.